

Teltower Kreisblatt erscheint wöchentlich, Bezugspreis monatlich RM 1,85 einjährig, 25 Pf Pfotenlohn, durch die Post monatlich RM 1,80 (einjährig, 21 Pf Postzeitungsgebühr) zugut, 38 Pf Bestellgeld. Bestellungen bei den Postämtern, Briefträgern und unseren Stellen im Kreise



Anzeigen lt. Preisliste 21. — Verlag und Schriftleitung Berlin SW 68, Seifertshaus, Zimmerstr. 35-41. — Zahlungen Postcheckkonto Berlin Nr. 249 10, Bankkonto Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow - G. - Berlin W 35. — Gerichts- und Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg

# Teltower Kreisblatt

Amiliches Verkündungsblatt des Landrats des Kreises Teltow • Tageszeitung für den Kreis Teltow  
Zossen - Wünsdorfer Zeitung — Trebbiner Zeitung

## Adolf Hitler rettete Rom vor der Zerstörung

### Auslandsstimmen zur Aufgabe Roms

Norbitalen, 6. Juni. In italienischen politischen Kreisen unterstreicht man zum Teil von Rom, daß die militärischen Auswirkungen unbedeutend seien. Der Kampf gehe weiter, und die feilsche Geschlechter, die der Fall Roms für das italienische Volk mit sich bringe, werde auch ihre guten Seiten haben. Besonders beachtet wird in maßgebenden italienischen Kreisen das vornehmste Merkmal der deutschen Führung und der deutschen Kräfte, das es ermöglicht hat, die ewige Stadt vor den Schrecken einer Belagerung, vor Straßenkämpfen und vor Zerstörungen zu bewahren.

„Für uns Italiener von tiefer moralischer Bedeutung“

Mailand, 6. Juni. Der Bericht aus dem Führerhauptquartier sowie die Veröffentlichung des Duce an die italienische Volk zur Rettung der Stadt Rom gibt der oberitalienischen Presse am Montag das Gepräge. In den Kommentaren wird hervorgehoben, daß der Führer die Rettung Roms anordnete, um in diese Stadt vor der Verwüstung des Krieges zu schützen.

Das Mailänder satirische Blatt „Repubblica satira“ erklärt u. a.: „Wenn nicht der Befehl Roms durch die eine oder die andere Seite für den Feldzug in Italien und noch weniger für den Verlauf des ganzen Krieges keinen entscheidenden Wert haben kann, so hat er dagegen für uns Italiener eine tiefe moralische Bedeutung. Das Schicksal wollte es, daß nicht wie es war, die Rom bis zum letzten Atemzug gegen die Invasion der neuen Barbaren verteidigten. Eine schlimmere Schicksal hätte nicht zuteil werden. Jetzt aber“

„Echt europäisches Verantwortungsgefühl“  
Lettow, 6. Juni. Die Aufgabe von Rom hat in der heftigen Öffentlichkeit und Presse keine Überzeugung ausgelöst, um so mehr als die deutsche Führung die Stadt vor den Ortschaften des Krieges verschonen und deshalb von ihrer Verteidigung Abstand nehmen wollte. Dieses echt europäische Verantwortungsgefühl des Führers wird von der gesamten Presse in der Mittelpunkt ihrer Betrachtungen gestellt.

„Rein Grund für die Anglo-Amerikaner, sich zu beklagen“

Lettow, 6. Juni. Als einen erfindenden frischen Aufzug in der durch die brutale Kriegsführung der Antifaschisten geschaffenen erfindenden Atmosphäre bezeichnet der selbstbetreffende Sprecher der Regierung die Ankündigung Deutschlands, daß es alles unternehmen werde, um die Rettung Roms zu verhindern. Offensichtlich hätte es im Interesse des deutschen Oberkommandos gelegen, die Hauptstadt Italiens durch Ausnutzung der dort gegebenen Verteidigungsmöglichkeiten in ein Schlachtfeld zu verwandeln. Trotzdem habe man auf strategische Vorteile verzichtet.

„Auch politische Bedeutung sehr fragwürdig“

Madrid, 6. Juni. Die Madrider Presse weist darauf hin, daß sich die Deutschen auf ausdrücklichen Befehl des Führers und um eine Rettung Roms zu vermeiden, in das Gebiet nordwestlich der Stadt zurückgezogen haben. Dieser Entschluß der deutschen Führung hat unter der spanischen Bevölkerung wie auch in maßgebenden Kreisen der Regierung große Genugtuung gefunden. Man erkennt in Madrid an, daß Deutschland durch die Kräfte der deutschen Führung, die in der europäischen Kultur und der Erhaltung ihrer historischen Denkmäler einen großen Dienst erwiesen hat.

„Einkreisung nicht gelungen“

Selbst, 6. Juni. Die geplante Einkreisung der deutschen Kräfte sei den Anglo-Amerikanern trotz der Auspostung von Hunderttausenden von Menschen und Tausenden von Panzern nicht gelungen, stellt „Rauppalest“ fest. Aber auch der politische Erfolg werde sich bald als problematisch erweisen, zumal die Tätigkeit der Sowjets in Italien sich noch vergrößern werde.

„Ohne Schwereinsatz in die Hände gefallen“

Oslo, 6. Juni. Idealist in der Welt, wo Verständnis und Verantwortungsgefühl für menschliche Kulturwerte zu finden seien, werde der großzügige Entschluß des Führers mit tiefstem Verständnis und größtem Respekt aufgenommen werden, schreibt die größte norwegische Zeitung „Aftenposten“ zur Rettung Roms. Rühmliche Gefährter würden diese einzig dastehende Aufopferung die ohne Rücksicht auf militärische Vorteile vorgenommen wurde, als einen unwiderleglichen Beweis dafür betrachten, daß Deutschland in diesem Krieg für die Bewahrung der europäischen Kultur gegen die vereinte Barbarei kämpfte. Die anglo-amerikanischen Luftangriffe hätten es abgesehen, Rom als offene Stadt anzuerkennen. Nun werde abgewartet, ob sie sich in Zukunft bereitfinden, sich kulturellen Werten der Menschheit, die ohne Schwereinsatz in ihre Hände fielen, Respekt zu erweisen.

„Anglo-Amerikaner im Kampf um die Verteidigung der menschlichen Kultur“

Vatikan, 6. Juni. „Der Morgen“ schreibt: „Im Kampf um die Verteidigung der menschlichen Kultur hat Deutschland die Anglo-Amerikaner mit gewaltiger Überlegenheit besiegt, da es im Interesse der Erhaltung der Kulturwerte Roms die militärischen Vorteile opferte. Die Ereignisse der letzten Wochen haben erwiesen, daß die Deutschen jeden Fußbreit Boden verteidigen konnten, wenn sie nicht auf die Schonung Roms bedacht gewesen wären.“

„Nagandras Verteidigungspläne misslingen“

Bukarest, 6. Juni. Der militärische Mitarbeiter des „Curentul“ stellt fest, daß das Ziel der anglo-amerikanischen Offensiv in Süditalien nicht erreicht wurde. Dieses Ziel sei nicht Rom, sondern die Einkreisung und Vernichtung der deutschen Streitkräfte gewesen. „Es kann keinem Zweifel unterliegen“, so heißt es in dem Artikel, „daß General Alexander eine gigantische Operation zur Umfassung aller deutschen Truppen an der Südfront unternommen und versucht hat, den Deutschen alle Rückzugswegen nach Norden abzuschneiden, die deutschen Armeen in den Apenninen zu werfen und dort einzukesseln. Die Ausführung dieser Pläne ist auf die Gegenmaßnahmen des deutschen Oberkommandos gestoßen. So erklärt sich der äußerst hartnäckige Widerstand der deutschen Truppen in den vorbereiteten Verteidigungslinien mit dem Ziel, die Offensivkraft des Feindes durch Nachzügen, die in guten Stellungen gelassen wurden, zu schwächen und den Rückzug zurückzudrängen der deutschen Kräfte auf andere Linien zu zwingen. Die anglo-amerikanischen Umfassungstaktik ist so vereitelt worden.“

„Deutsche Strategie ließ sich von Prestige-Erwägungen nicht verführen“

Belgrad, 6. Juni. Der militärische Mitarbeiter der Nachrichtenagentur Rudnik schreibt: „Die Nachricht, daß sich die deutschen Truppen nordwestlich von Rom abziehen, bestätigt erneut, daß die deutsche Strategie weder von operativen noch politischen Prestigeerwägungen verführt wurde.“ Die deutsche Strategie kennt allerdings ein Prestige, das der Ehre. Die hohe militärische und tatsächliche Ehrhaftigkeit hat den Preis die Entscheidung geboten, Rom zur offenen Stadt zu erklären, um jeder Weise der europäischen Kultur damit zu erparen, ein Schwerpunkt zerstörender Kämpfe zu werden.“

„Weder in politischer noch in militärischer Hinsicht ein Wendepunkt“

1. Bern, 6. Juni. Die „Neue Zürcher Zeitung“ erklärt: „Es ist außer Zweifel, daß die deutsche Führung von nun an nicht halten wollte. Es war vorzuziehen, daß sich Generaloberkommandos auf Rückzug früher oder später weiter nach Norden zurückziehen würde, wenn General Alexander genügend Nachdruck auf seine Offensiv legte.“

„Witterer Weisheitsmaß für die Alliierten“

Stockholm, 6. Juni. Im Zusammenhang mit der Rettung Roms berichtete der Londoner Korrespondent von „The Evening Standard“ und „Schiffahrt“ daß man in England enttäuscht sei über den misslingenden Versuch, die deutsche 10. Armee einzukesseln. Es sei noch ungewiss, ob

## Die Aufgabe Roms

Von F. S. Gerstenberg

Wie das Oberkommando der Wehrmacht aus dem Führerhauptquartier beauftragt, haben auf Befehl des Führers die deutschen Kräfte die Zone um die Stadt Rom geräumt und sich befehlsgemäß nach Nordwesten zurückgezogen. Dieser Aufgabe ging ein Vorstoß des deutschen Oberbefehlshabers in Italien, des Generalfeldmarschalls Kesselring, voraus, und zwar am 3. Juni, die Stadt Rom als das wertvollste Kulturzentrum des Abendlandes für keine kriegsführenden Seiten als offene Stadt zu erklären. Dieser Befehl hat, wie bewiesen ist, den Oberbefehlshaber der feindlichen Truppen auf italienischem Boden, General Alexander, erreicht. Dieser zog es aber vor, darauf überhaupt keine Antwort zu erteilen, sondern die Antwort nicht in einem Aufruf an die Bevölkerung Roms, den Kampf gegen die deutschen und faschistischen Soldaten aufzunehmen.

Um Rom ist also nicht in eigentlichen Sinne gekämpft worden, und zwar verdankt das Abendland diese Tatsache der Nichterfüllung allein dem Befehl der deutschen Führung, diese Stadt freiwillig nicht in den Operationsbereich einzubeziehen, sondern aufzugeben. Dieser Vorgang beweist, daß die deutsche Führung trotz der Zurücknahme ihrer Positionen auf italienischem Boden nach wie vor völlig Herr der Lage ist. Wenn man die Operationen, die seit dem 12. Mai an diesem Ort der Front vor sich gingen und noch gehen, bewerten will, so muß man sich immer wieder vor Augen halten, daß diese allseitige Offensiv, wie das MDR selbst festgestellt hat, ein Abwärtens- und Regressionsangriff allerdings großer Umfanges ist. Ein solcher gehört aber in den Gesamtbereich der europäischer Operationen überhaupt. Die Engländer und Nordamerikaner, die seit Jahr und Tag eine wilde Propaganda um ihre bevorstehende Landung auf europäischem Boden entfesselt, sind heute durch das Sowjetunion in Scherben zerlegt. In diesem Sommer eine Invasion unternehmen zu müssen. In Anbetracht dieses Umfanges hat die deutsche Führung den Kampf an der Südfont nicht dem 5. Juli des vergangenen Jahres hinterlassen geführt und sich entschlossen, weitere weite Gebiete des Offens aufzugeben, und zwar allein zu dem Zweck, dadurch operative Reserven für den Westen freizubekommen und diese dort bereitzustellen. Die Gegenseite hat diese voraussetzende Maßnahme selbstverständlich erkannt, und ihre Gegenmaßnahmen bestehen nun in dem Versuch, Deutschland zu zwingen, wenigstens einen Teil dieser im Westen zur Abwehr einer Invasion bereitgestellten operativen Reserven nach anderen Fronten abzugeben. Es steht fest, daß die Sowjetunion für diese Sommer einen neuen Vorstoß vorbereitet oder vielleicht die Vorbereitung dazu bereits abgeschlossen hat, so daß jeder Tag den Beginn des Zutretens der Sowjetunion bringen kann.

Als die Anglo-Amerikaner nach der Eroberung Siziliens auf das italienische Festland über-

zogen und Anfang September 1943 im Golf von Salerno landeten, waren sie der Meinung, mit Hilfe des Betrates eines Babalio in kürzester Frist siegreich in Rom einmarschieren zu können. Sie haben auf keinen Fall damit gerechnet, daß der Weg nach Rom sie neun Monate in Anspruch nehmen und ungeheuer viel Blut und Material kosten würde. Die wenigen deutschen Divisionen, die während dieser vergangenen neun Monate die Front in Italien hielten, haben die Anglo-Amerikaner zu einem Kräfteeinbruch gezwungen, der von ihnen nicht vorgesehen war. Wenn nun im Verlauf der neuesten Operationen die Stadt Rom von den deutschen Truppen aufgegeben wurde, so darf man hierzu feststellen, daß die Stadt am Eifer militärisch gemessen an der Gesamtanlage der Verteidigung Europas völlig wertlos ist. Um so wertvoller aber ist Rom nach wie vor als Kulturzentrum des Abendlandes, und diese Überzeugung war es, die den Führer und seine Berater den Entschluß fassen ließ, der angedachten Anglo-Amerikaner die Offensiv-Erklärung vorzuschieben. Die Gesamtheit der deutschen Verteidigung Europas ist so, daß sie die Preisgabe dieser Stadt leisten kann. Denn nördlich und nordöstlich von Rom bieten sich immer wieder neue Gebirgsstellungen zur Verteidigung an, und man darf schon heute sagen, daß der weitere Weg der Anglo-Amerikaner nach Norden genau so mit Blut und Material gepflastert sein wird, wie es in den vergangenen neun Monaten der Weg bis Rom war.

Wenn General Alexander als der verantwortliche Oberbefehlshaber der anglo-amerikanischen Truppen die Schonung Roms durch sein Nichtbeachten der deutschen Vorfrage abgelehnt hat, so muß er sich darüber im klaren sein, daß es von der gesamten deutschen Menschheit eine ungeheure Verantwortung übernommen hat. Wenn in Rom nunmehr im Zuge der weiteren Kriegsführung demnach Zerstörungen vorzukommen sollten, so liegt die Schuld dafür auf Seiten unserer Gegner. Sie haben mit ihrer Weigerung, auf die deutschen Vorfrage einzugehen, von neuem deutlich gemacht, daß sie von vornherein entschlossen waren, auch die Stadt Rom zum Kampffeld zu machen. General Alexander hat diesen Plan unter Beweis gestellt durch seinen völlig unverständlichen Aufruf an die Bevölkerung Roms, an der Seite der alliierten Armeen gegen die deutschen und nationalsozialistischen Truppen zu kämpfen. Wenn heute gaulistische Regiereliten und amerikanischen schwarze Truppen durch die Straßen des heiligen Roms marschieren, so ist dies nicht nur eine Entwürdigung des heiligen Kulturzentrums des Abendlandes, sondern auch eine Veranschaulichung eines Europas und seiner Völker. Diese Entwürdigung wird ihren Willen von neuem entfachen, im Augenblick wirklich entscheidender Kämpfe den Feinden Europas die entscheidende Niederlage zu bereiten, in deren Auswirkung auch die Stadt Rom wieder in die Hände der deutschen Soldaten kommen wird.

## Aufruf des Duce an die Italiener

Norbitalen, 5. Juni. Der Duce hat folgenden Aufruf erlassen:

Italiener! Die anglo-amerikanischen Einbringer haben den heiligen Bezirk von Monte Mario in Sizilien und Salerno die Tore des Vaterlandes geöffnet hat, sind in Rom eingedrungen. Die Nachricht wird euch zuteilf kommen, ebenso wie sie jeden von uns schmerzt. Wir beschließen nicht, zuflucht zu nehmen zu letzten propagandistischen Mitteln, um die Tragweite des Ereignisses abzumildern und auch nicht die Verpöschung zu unterstreichen, mit der dieses eingetreten ist im Verhältnis zu den unverspähten Vorhergegangenen vorausgegangenem Zeit.

Die deutsche Wehrmacht hat Schritt für Schritt mit einem Feldzug, der in der Erinnerung der Völker unsterblich bleiben wird, jeden Streifen des italienischen Bodens verteidigt. Aus Ehrfurcht davor, was Rom in der Geschichte und in der Kultur der Völker darstellt, hat die Alliierten imstande sein würden, den Feind mit vollster Kraft und so großen Streitkräften an den Außenstellungen der Festung Europas anzugreifen, daß die Entscheidung des Krieges dort falle.

Der Londoner, so schreiben die Londoner Korrespondenten der englischen Zeitungen, wüßte der Nachricht über Rom kaum die Aufmerksamkeit, die zu erwarten war, sondern denke ständig an große und vielseitige militärische Operationen. Die „Times“ schreibt ihren Kommentator mit dem bezügelten Titel: „Die Besetzung der italienischen Mittelmeerregionen wird die anglo-amerikanischen Militärorganisationen auf eine außerordentliche Probe stellen.“ Das deutsche Oberkommando, um der Bevölkerung, die bereits durch die Belagerung äußerst schwer

getroffen ist, noch schwerere Leiden zu ersparen, darf nicht zögern, die Stadt zu verteidigen, was es hätte zu tun.

Wir legen zu den Römern: Gebt den Eindringlingen moralisch nicht nach, die in eure Stadt mauernd die Männer der bedingungslosen Kapitulation und eine Regierung zurückbringen, die vor einem Moskauer Agenten geflüht wird. Euch Verbänden Sibyllanten, die ihr schon seit mehreren Monaten unter der grauamen und schimpflichen anglo-amerikanischen Unterdrückung leidet, legen wir: Tragt mit allen Mitteln dazu bei, um das Leben der Eindringlinge immer schwerer und unsicherer zu gestalten. Den Italienern der Provinzen der italienischen Sozialen Republik rufen wir die höchste Mahnung zu: der Fall von Rom schließt nicht unsere Kraft und die um weniger unserer Willen, der darauf gerichtet ist, die Voraussetzungen zur Befreiung zu schaffen.

Zu diesem Zweck, der gebietetlich des Gemitteln aller in der Erfüllung der Pflichten, sei es im Kampf, sei es in der Arbeit, beherzigt, werden Maßnahmen getroffen werden. Den Verbänden des Dreimächtepaktes und insbesondere der deutschen Kameraden erneuern wir in dieser Stunde die Versicherung unseres unerschütterlichen Willens, mit ihnen den Kampf bis zum Siege fortzusetzen. Das Wort der Republik ist sehr wichtig, denn von jenem der Könige, die um das Schicksal der Krone und nicht um das Vaterland besorgt sind. Soldaten, zu den Waffen! Arbeiter und Bauern, an die Arbeit! Die Republik wird von der Plutokratie und ihren Schiebern aller Nationen bedroht. Verteidigt sie! Es lebe Italien! Es lebe die italienische sozialistische Republik!